

Die seltsame Rettung der Hilde Sanden von Alfred Brie

ern, und die junge Frau glaubte ihren Sinnen nicht zu trauen, als sie plötzlich in matter Helle das Antlitz aus ihren Träumen erblickte, das sofort wieder in der Dämmerung verblaßte. Ihre Arme sanken schlaff herab, und sie zitterte vor Erregung.

„Was ist dir, Kind?“ fragte Rust, doch sie schüttelte nur stumm den Kopf. Dann raffte sie sich zusammen und fragte mit versagender Stimme: „Wen stellt das Bild vor, Konrad, das ich in dem Buche fand?“

„Es war meine erste Frau.“

Einen Augenblick stand sie wie erstarrt, dann sagte sie beherrscht: „Entschuldige, ich will nie mehr nach ihr fragen. Ich sehe, daß es dir weh tut, über sie zu sprechen.“

In dieser Nacht schlief sie sehr unruhig.

Sie glaubte sich auf einem Bergesgipfel zu befinden. Vor ihr streckte sich ein Weg zu einer Felsbiegung, auf dem sie ein Paar zu erkennen glaubte, das ebenfalls dem Gipfel zustrebte. Die Frau schritt ängstlich vorwärts, während der Mann ihr dicht auf den Fersen folgte. An einem Felsspalt blieb sie stehen, — in diesem Augenblicke hob der Mann seinen Arm und gab der Frau einen heftigen Stoß, daß sie den Halt verlor und in den Abgrund stürzte. Im Fallen wandte sie Hilde ihr angstverzerrtes Gesicht zu, ein Gesicht, das der jungen Frau bekannt war, denn sie hatte es zweimal vor sich gesehen ... Als sie gegen fünf Uhr fiebernd erwachte, fand sie keinen Schlaf mehr. Sie schlüpfte in einen weichen Morgenmantel und trat auf den Flur hinaus. Gegenüber dem Treppenaufgang lag ein Zimmer, das die junge Frau noch nicht betreten hatte, da sie es nur als Schrankzimmer kannte. Ein plötzliches unerklärliches Verlangen trieb sie dazu, das Zimmer zu besichtigen, doch an der Tür machte sie halt und kehrte in das Schlafzimmer zurück.

Konrad Rust war in den nächsten Tagen so ausgezeichnete Laune und Hilde gegenüber so liebevoll, daß diese keine Zeit fand, sich trüben Gedanken hinzugeben.

Sie hatte ihren Willen durchgesetzt und ihrem Rechtsbeistand ihr Testament zugestellt, und erzählte die vollendete Tatsache lachend ihrem Gatten. Konrad ging mit Scherzen und Kosen über dieses Thema hinweg und lenkte das Gespräch auf bauliche Veränderungen, die er demnächst vorzunehmen beabsichtige.

„Da ist unter anderem das Schrankzimmer, das früher als Speicher gedient hat. Was

sollen wir mit ihm anfangen? Hast du es schon einmal besichtigt?“

Sie verneinte befangen.

„Dann wollen wir gleich einmal hingehen!“

Hilde folgte unter Herzklopfen ihrem Gatten, und beide betraten den Raum. Konrad Rust öffnete eine Tür, und die reine Abendluft drang in das Zimmer.

„Dieses,“ erklärte Konrad, und seine Stimme klang heiser und belegt, „dieses war der Speicher, von dem die Säcke in die untenliegenden Kähne verladen wurden. Ich glaube, es würde einen herrlichen Anbau abgeben mit der Aussicht auf die Wälder und Berge. Komm, willst du es nicht sehen?“

Hilde folgte der Aufforderung wie im Traume. Sie stand zwei Schritte von der geöffneten Tür entfernt.

Ein unerklärliches Gefühl zwang sie, ihren Blick nach rechts zu richten ... Das bleiche Antlitz der Unbekannten lächelte ihr entgegen, winkte ihr. Mechanisch wie eine Nachtwandlerin folgte sie ihr bis auf den schmalen Weg hinaus, und nur undeutlich klangen die Worte ihres Gatten an ihr Ohr:

„Tritt doch ein wenig näher.“

Wie von einer übernatürlichen Macht gezwungen, stand Hilde im Begriff, der immer noch vor ihr herschwebenden Erscheinung zu folgen, als ihre Schulter von einem leichten Schlage berührt wurde.

Es hatte nur den Bruchteil einer Sekunde gewährt, da war sie zur Seite geflüchtet, von der ihr jetzt das schöne Antlitz entgegenleuchtete. Hinter ihr ertönte ein schrecklicher Aufschrei ... ein schwerer Körper, der sich zum Schlage vornüber gebeugt hatte, strauchelte und fiel hinunter in die gurgelnden Fluten, die aufgepeitscht über ihm zusammenschlugen ...

Einige Monate später besuchte Frau Heer Hilde, die sich nur schwer von dem Nervenzusammenbruch erholte.

„Ich konnte Ihnen in meinem Beileidsbriefe nicht alles ausdrücken, was ich sagen wollte. Es muß entsetzlich für Sie gewesen sein, und wie merkwürdig, daß er fast auf die gleiche Weise ums Leben kam wie seine erste Frau.“

„Ja, ich weiß, daß sie ihren Tod durch einen unglücklichen Sturz fand.“

„Ja, meine Kusine erzählte es mir. Der Unfall geschah in der Schweiz. Der Mädchenname der ersten Frau ...“

„War Lisa Meurer“ ergänzte Hilde ruhig.